

Berufswahl 1. Oberstufe Meilenstein

# Alle Möglichkeiten stehen offen

Oft ist es nicht leicht, den richtigen Weg zu finden, denn die zahlreichen Möglichkeiten für die Zukunft für Schülerinnen und Schüler gestalten die Auswahl schwierig. Am Dienstag fand für die erste Oberstufe im Ebnet eine Berufsorientierung statt. Im Mittelpunkt stand die Podiumsdiskussion **Lehre oder weiterführende Schule?**



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Podiumsdiskussion hintere Reihe von links: Sando Schwegler, Roland Müller, Andri Flury und BWO-Verantwortlicher Ernst Sidler. Vordere Reihe von links: Nina Emmenegger, Laura Bisang und Martina Knobel.

Foto: bro

bro. Die Zeit vergeht wie im Fluge. Wer gestern noch in der Primarschule war, muss sich heute schon entscheiden, in welche Richtung sie oder er die Zukunft leiten will. Die Schule hilft dabei, die verschiedenen Wege aufzuzeigen und die Möglichkeiten vorzustellen. So findet in der ersten Oberstufe unter anderem eine Berufsorientierung statt. Am Dienstag erhielten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die unzähligen Möglichkeiten, die ihnen offen stehen. Sechs Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer erzählten dabei von ihren Erfahrungen und berichteten, weshalb sie sich für ihren Berufsweg entschlossen haben und welche Vorteile sie sich im Berufsleben durch ihre Wahl erhoffen.

## Kopflastig oder praktisch

Eine weiterführende Schule kann oft sehr kopflastig sein. Dies bestätigten die Podiumsteilnehmerinnen Nina Emmenegger (Fachmittelschule), Marina Knobel (Handelsmittelschule), Laura Bisang (Handelsmittelschule) und der Podiumsteilnehmer Andri Flury (Gymnasium). Sie entschieden sich alle für eine weiterführende Schu-

le. Grund für ihren Entschluss war unter anderem auch, dass sie nicht genau wussten, was sie später einmal machen wollten und sie sich mit der weiterführenden Schule alle Optionen offen hielten.

Anders gestaltete sich die Wahl für Roland Müller und Sandro Schwegler. Sie entschieden sich für eine Lehre. Obwohl sie beide die Gymiprüfung bestanden hatten, war ihnen eine praktische Ausbildung lieber. Trotzdem sollte es aber nicht beim Lehrabschluss bleiben, denn sowohl Schwegler als auch Müller arbeiten derweil daran, die Berufsmatura abzuschliessen.

## Selbstständigkeit und Teamfähigkeit

Die Anforderungen an die jungen Lernenden sind enorm. Jeder der Podiumsteilnehmer musste für die Wahlschule eine Aufnahmeprüfung bestehen. Gute Noten sind auch während der weiterführenden Schulzeit oder der Lehre ein Muss. Zwei Anforderungspunkte wurden jedoch von allen Kandidaten betont: Selbstständigkeit und Teamfähigkeit. So wird in der Schule und in der Berufslehre sehr viel Wert auf selbstständiges Arbeiten aber auch die Fähigkeit sich im Team einzubringen gelegt.

Ein Arbeits- oder Schultag beginnt für die Lernenden jeweils früh morgens und endet erst am Abend. Laut Gymnasiast Andri Flury könne es durchaus auch mal vorkommen, dass er bis nach 21.00 Uhr an seinen Hausaufgaben sitzt oder für Prüfungen lernt. Trotzdem ist es für die Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer möglich, ihren Hobbys nachzukommen. Ernst Sidler erklärte, dass den Oberstufenschülerinnen und -schülern des Bezirks alle Wege offen stünden und dass auf sie eine spannende und aufregende Zeit mit vielen Höhen und Tiefen zukommt.

Berufswahl 1. Oberstufe Meilenstein

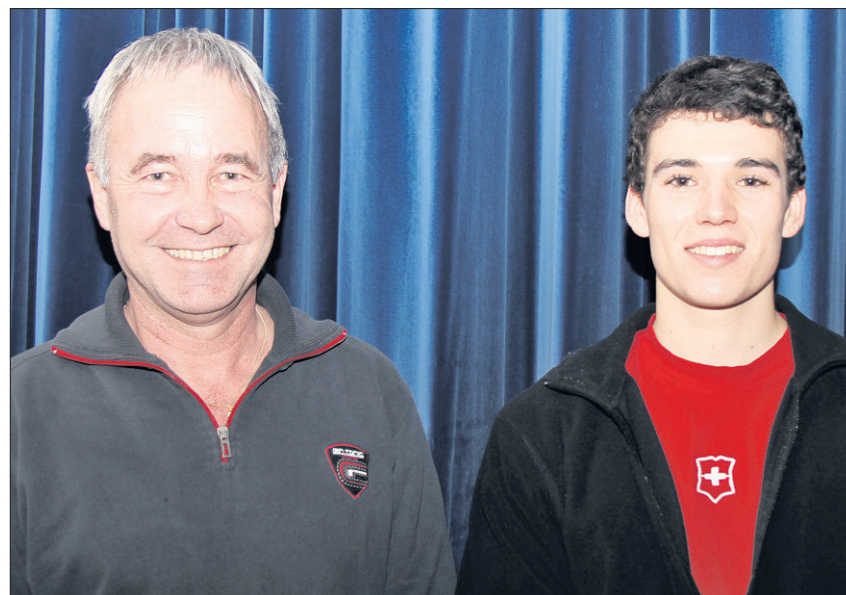
# Qualitäten, die der Schlüssel zum Erfolg sind

Im Rahmen der Berufswahl-orientierung lud die Oberstufe am Dienstag Toni Blaser, Berufsbildner Victorinox AG und den Lernenden Fabian Zahler ein, über Schlüsselqualitäten zu referieren. Dabei lernten Schülerinnen und Schüler, welche Fähigkeiten von Vorteil sein könnten.

bro. Das Angebot in der Berufswelt ist gross. Trotzdem aber stellen die Lehrbetriebe den Lernenden ein gewisses Mass an Anforderungen. «Wer die Hose halb unter dem Fudi trägt, passt nicht in unsere Firma», erklärt Toni Blaser den jungen Schülerinnen und Schülern. Victorinox bildet jährlich rund 50 Lernende in etlichen Sparten

aus. Blaser hat in seiner Tätigkeit als Berufsbildner der Victorinox AG bereits 270 Lehrlinge betreut. Er weiss, auf welche Qualitäten und Fähigkeiten im Lehrbetrieb geachtet wird und wer zur Victorinox AG passt: «Wer zu uns kommen möchte, der muss in die Firma passen.»

Weltweit beschäftigt die Victorinox AG 1800 Personen und Ziel ist es, in China, im Gebiet eines der grössten Konkurrenten von Victorinox, 30 neue Läden zu eröffnen. Blaser erklärt die Schlüsselfähigkeiten als «Fähigkeiten, die man haben muss, dass irgendwo ein Türchen für einen guten Job aufgeht.» Zusammen mit seinem Lernenden Fabian Zahler, der bei der Victorinox Automatiker mit Berufsmatura lernt, erklärte Blaser, welche Fähigkeiten für die Schülerinnen und Schüler von Nutzen sein können (siehe Kasten.)



Toni Blaser (links) und Fabian Zahler von Victorinox AG waren als Referenten zu Gast in der Oberstufe und erklärten, welche Schlüsselfähigkeiten in der Berufswelt wichtig sind.

Foto: bro

## Die wichtigsten Schlüsselfähigkeiten, die es zum Erfolg braucht

**Sozialverhalten:** Beinhaltet, wie man sich gegenüber anderen verhält. So arbeitet man lieber mit jemandem zusammen, der offen, freundlich und korrekt im Umgang mit anderen ist. Besserwisser sind zum Beispiel nicht sehr beliebt.

**Motivation:** Ist die treibende Kraft und der Willen, seine gesteckten Ziele zu erreichen. «Ich will, ich kann.» Wenn man etwas erreichen möchte, kann man dies. Dazu sollte man aber auch geistig, seelisch und körperlich fit sein.

**Zuverlässigkeit:** Abmachungen und

Regeln sollten eingehalten werden. Seine Arbeiten sollten pünktlich und zuverlässig erledigt werden. Wer einen Fehler macht, soll dazu stehen. Bei vielen Firmen ist wichtig, den Datenschutz einzuhalten und keine Geheimnisse auszu-plaudern.

**Teamfähigkeit:** Wie sich eine Person in eine Gruppe integriert und mit Personen kommuniziert. Arbeiten sollten koordiniert werden können und man sollte an einem Strang ziehen.

**Verantwortungsbewusstsein:** Man sollte sich stets über die Konsequenzen im

Klaren sein. Möglichst viele Notizen machen, damit nichts vergessen geht und seine Chefs darauf hinweisen, wenn eine Arbeit erledigt worden ist.

**Konzentrationsfähigkeit:** Nicht von der Arbeit ablenken lassen. Unachtsamkeit kann zu schweren Unfällen führen. Wer arbeitet, sollte sich voll auf die Arbeit konzentrieren und Handy ect. ausschalten.

**Flexibilität:** In ungewohnten Situationen reagieren können. Für unerwartete Probleme Lösungen suchen.

**Kreativität:** Spontan sein und eigene

Ideen einbringen. (Ist lernbar.)

**Belastbarkeit:** Unter erschwerten Bedingungen (Druck) arbeiten können. Prioritäten richtig setzen und manchmal auch nein sagen.

**Durchhaltewillen:** Mit vollem Einsatz. Erst das machen, was einem nicht so Spass macht.

**Sauberes und exaktes Arbeiten:** Zuviel Ausschuss könnte mit hohen Kosten für die Firma verbunden sein.

**Firmenbezug:** Firma nach aussen gut vertreten und stolz darauf sein, bei dieser Firma zu arbeiten.

# Südfahrt persönlich

## Fasnächtliche Gedanken zur Südfahrt

Wir sind an der östlichsten Ecke des Kantons Luzern zuhause, sympathisch umzingelt vom Kanton Schwyz.



Wenn man von uns spricht, sagt man jeweils z'Vitznau hinde. Vor Jahren, wenn man mit dem Auto morgens Richtung Küsnacht gefahren ist, so war man auf dem Streckenteil Vitznau – Weggis meist (fast) alleine. Das hat sich geändert! Jetzt kommen mir bereits morgens zwischen 6 Uhr und 6.30 Uhr vor Weggis zahlreiche Autos, oft sogar kleine Kolonnen entgegen – dasselbe abends! Klares Zeichen dafür, dass sich die Verkehrssituation im Bezirkshauptort Küsnacht zuspitzt. Wir Vitznauer haben natürlich ein elend schlechtes Gewissen, dass wir zu einer solchen Situation beitragen! So haben wir am 40-jährigen Jubiläum unserer Höhlägger am gemeinderätlichen Tisch die fasnächtliche Diskussion zur Lösung des Problems geführt: Die erstklassige Platin-Vision wäre für uns immer noch die Brücke von Hertenstein zum Meggerhorn – mit dem Brückenzoll als touristische Sehenswürdigkeit – jederzeit refinanzierbar. Selbstverständlich würden wir zuerst das Verbandsbeschwerderecht abschaffen! Als zweite, ebenso favorisierte Lösung, haben wir die Vision des alt Posthalters Küng aufgenommen: Wir schlagen einen Tunnel von Vitznau nach Goldau, die Endlagerung von was auch immer (unter anderem z.B. gesuchte UBS- und CS-Bankdaten) würden uns den Tunnel sowieso finanzieren und die Eigentümerkantone der RIGI (Eigentümerorte?) reich, bzw. noch reicher werden lassen! Nun, Spass muss sein – Visionen darf, muss man haben, wenn irgendwann irgend etwas erreicht werden soll. Die Südfahrt, Resultat von Visionen und Planungen, ist sicher ein machbares Projekt, nicht ganz günstig, aber zukunftscompatibel, für Generationen gedacht. Als nachvollziehbar erachte ich es, wenn immer wieder die Frage auftaucht, ob dann der Kanton Luzern, zu dem wir 3 Seegemeinden zählen, im vorliegenden Projekt nicht mitfinanzieren müsste. Nun diese Frage habe ich als Kantonsrätin, zusammen mit Toni Zimmermann, Weggis, 2008 dem Regierungsrat in einer Anfrage gestellt. Aus der Antwort war zu verstehen, dass unter den Kantonen eine Art Abmachung besteht, dass bei solchen Projekten grundsätzlich nicht gegenseitig mitfinanziert wird – wo nähme das ein Ende? Hingegen wurde die Sondersituation durchaus anerkannt: Wenn wir aus den drei Seegemeinden über die Strasse in den eigenen Kanton wollen, führt kein anderer Weg als durch Küsnacht! So wäre zu hoffen, dass mindestens – in Anerkennung der aussergewöhnlichen Situation – ein Sonderbeitrag möglich ist. Um zur Fasnacht zurückzukehren: Wenn wir direkt in den Kanton Luzern wollen, dann entweder mit dem Schiff oder eben über die Brücke von Hertenstein zum Meggerhorn.

Irene Keller  
Gemeindeammann Vitznau

In der vom Bezirk lancierten Serie Südfahrt persönlich äussern sich verschiedene Bürgerinnen und Bürger zum Projekt Südfahrt.